

Schwelle zum Übergang

Autor(en): **Hungerbühler, Werner**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **78 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

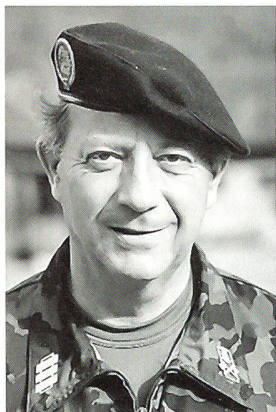
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwelle zum Übergang



Es ist Ihnen gewiss auch schon passiert, liebe Leserin und lieber Leser, dass Sie mit dem Auto oder der Eisenbahn durch einen langen Tunnel gefahren und an dessen Ausgang von der gleissenden Sonne begrüsst worden sind. Unsere Augen wollen sich beim Übergang, an der Schwelle, reflexartig schliessen, denn die Pupille kann sich nicht so rasch auf die Helligkeit umstellen.

Unsere Armee steht beim bevorstehenden Jahreswechsel an einem markanten Übergang. Allerdings ist dies nicht ein Übergang vom Dunkeln ins Licht, sondern vom Vertrauten und Bekannten ins Unge- wisse. In wenigen Tagen wird das letzte Jahr der «Armee 95» eingeläutet, aber schon heute ist der Übergang zur Armee XXI in Sicht. Unser Chef VBS, Bundesrat Samuel Schmid, schrieb in der Informationsschrift «Armee aktuell» vom Juli dieses Jahres: «Die Armee XXI ist auf Kurs! Der Nationalrat hat zu diesem Zeitpunkt rund drei Viertel des neuen Militär- gesetzes durchberaten. Aber bereits jetzt können wir befriedigt feststellen, dass eine gute Lösung in Bezug auf die Armee XXI möglich wird. Das ebenso kühne wie notwendige Reformprojekt AXXI ist von beiden Räten im Grundsatz akzeptiert worden. Wesentlichen Punkten haben beide Räte zugestimmt: dem kleineren Bestand, der neuen, milizverträglichen Kaderausbildung, der Verbesserung der Grundaus- bildung, der abgestuften Bereitschaft, dem Durch- dienermodell, der neuen Spitze der Armee sowie der Modularität. Mit diesen tragenden Pfeilern der Reform hat sich das Parlament zu einer modernen Milizarmee mit einem gestärkten professionellen Kern bekannt.»

In derselben Informationsschrift werden unter dem Titel «Die AXXI – alles neu von A bis Z» alle Neue- rungen aufgelistet und erläutert. Schon allein die einzelnen Überschriften lassen die umfassenden und tief greifenden Veränderungen erkennen: Von Tradi- tionsverbänden und ihren Nummern – Vom Abschied des Status der kantonalen Truppen – Von der Suche der Armee nach Zeitoffizieren und -unteroffizieren – Von schlanken Strukturen und bestmöglicher Qualität – Von der attraktiven Palette von Spezialfunktionen für Offiziere. Im Herbst 2003 ist punkto künftige Ein- teilung für jeden Wehrmann alles klar – u.a.

Aus den Erläuterungen seien einige besonders infor- mative Aussagen zitiert: Drei Aufträge der Armee und die Raumsicherung und Verteidigung mit dem grös- ten Gewicht – der vorgesehene Chef der Armee – die angepassten Bestände von 120 000 aktiven Armeem- angehörigen und 80 000 Reservisten – die mit 30 Jahren, spätestens mit 34 Jahren vorgesehene Ent- lassung aus der Wehrpflicht – die den wirtschaftli-

chen Gegebenheiten angepasste und massiv gekürz- te Kaderausbildung – das Modell der Durchdiener, die die ganze Ausbildung ohne Unterbrechung erfül- len und für die dafür die WK-Pflicht wegfällt – das Verschwinden von Traditionsverbänden, wie zum Bei- spiel der Radfahrerbataillone, der Mobilmachungs- plätze oder der historischen Füsilier- und Schützen- bataillone – die Aufrechterhaltung der neutralitäts- rechtlich unproblematischen Beteiligung von Freiwil- ligen der Armee an internationalen Operationen zur Friedensunterstützung und Krisenbewältigung im Ausland – oder schliesslich – die Struktur der Ver- bände in der neuen Armee mit der Schaffung von Territorialregionen, Einsatzbrigaden und Lehrverbän- den und dem Verschwinden der Armeekorps, Divisio- nen und Regimente. Sie sehen, sehr geschätzte Le- serschaft, wir stehen im Übergangsjahr zu einer mo- dernen Milizarmee, die für viele von Ihnen zunächst fremd und unbekannt erscheinen mag.

Bald verabschieden wir das Jahr 2002 und schreiben 2003; wir schreiten über die Schwelle des Jahres- wechsels. Eine Wochenzeitschrift hat prominente Schweizer gefragt, was sie im neuen Jahr besser machen wollen. Hier sind die Antworten: «Ich will mehr Zeit für mich persönlich investieren.» – «Ich habe mir vorgenommen, mit dem Rauchen auf- zuhören.» – «Ich will auch im neuen Jahr freundlich, nett und humorvoll bleiben.» – «Ich möchte den Moment, die kleinen Dinge geniessen.» – «Ich möch- te vollkommen in der Gegenwart leben» oder «Ich möchte 5 Kilo abnehmen.»

Auch schulpflichtige Kinder durften der Zeitung ihre Wünsche für das neue Jahr nennen. Die Antworten der Schüler beginnen praktisch alle gleich: «Ich freue mich auf ...: den Klassenwechsel, nettere Menschen, mehr Zeit fürs Fussballspiel, eine hoffentlich besser gelaunte Mutter, die im kommenden Jahr beginnen- den Klavierstunden, die Ferien in Amerika.» Diese Kinder haben offensichtlich keine Angst vor der Schwelle zum neuen Jahr.

Auch für uns Erwachsene kann es «Schwellenfreude» geben, häufiger aber ist wohl die Schwellenangst. Stehen wir vor der Schwelle, erscheint sie uns oft- mals unüberwindbar hoch. Doch haben wir sie über- schritten, so hat sie zumeist ihre bedrohliche Dimen- sion verloren.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, dass Sie die Schwelle zum neuen Jahr mit Mut und Zuversicht überschreiten und dass Sie im neuen Jahr mancherlei «Schwellenfreuden» erleben dürfen.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor